Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 420

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 19. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zu den Wahlen.

Die Uebersicht über das Resultat des ersten Wahlganges ist heute bereits eine ziemlich vollständige. Nach unserer Zusammenstellung sind endgiltig gewählt: 46 Konservative, 11 Freikonservative, 17 Nationalliberale, 3 freisinnige Vereinigung, 0 freisinnige Volkspartei, 5 süddeutsche Volkspartei, 75 Ultramontane, 1 bayerischer Bauernbund, 11 Polen, 3 Antisemiten, 0 Welfen, 6 Elsässer, 24 Sozialdem. Wir bemerken dabei, daß Sigl, Fusangel und die drei militärfreundlichen katholischen Abgeordneten dem Zentrum zugezählt sind. In der Stichwahl stehen 43 Konservative, 19 Freikonservative, 37 Nationalliberale, 19 freisinnige Vereinigung, 38 freisinnige Volkspartei, 84 Sozialdemokraten, 28 Ultramontane, 3 bayerischer Bauernbund, 10 Polen, 9 Welfen, 1 Elsässer. Die Freisinnigen verloren von den bisher besessenen Wahlkreisen: Ostpriegnitz (Koch), Westhavelland (Hugo Hermes), Sorau (Jeschke), Breslau-West (Winkler-Tauenberg), Jerichow I. und II. (Wöllmer), Bitterfeld (Max Hirsch) Eschwege-Schmalkalden (Militsch), Homburg-Höchst (Funck), Dietz-Limburg (Münch), Dillenburg (Kauffmann), Friedberg (Gutfleisch), Weimar (Samhammer), Meiningen-Hildburghausen (Weiß), Sonneberg-Saalfeld (Krämer), Gotha (Holler), Schwarzburg-Rudolstadt (Gehrke), Lippe-Detmold (Uhlendorff), Potsdam-Osthavelland (Vollrath), Hof (Raeithel), Aurich (Hacke). Ferner Waldenburg und Ohlau (Goldschmidt), Holzminden (v. Bar), Oberbarnim (Althaus), Wittenberg (Dohrn), Kiel (Hänel), Lauenburg (Berling), Mecklenburg-Strelitz (Wilbrandt), Oldenburg I. (Hinze), Helmstedt (Schrader) und Koburg (Beckh.) Es läßt sich also nicht ableugnen, daß die Freisinnigen eine schwere Niederlage erlitten haben, während die Sozialdemokraten gewaltige Fortschritte gemacht und während auch die Agrarier und Antisemiten einiges gewonnen haben. Es ist zwar möglich, daß die Freisinnigen in der Stichwahl einige neue Sitze erobern, doch ist an eine Wettmachung der bisherigen Verluste nicht mehr zu denken. Fraglich ist, ob schließlich die Nationalliberalen einen Gewinn haben werden. Das Zentrum hat sich im Allgemeinen behauptet. Es werden allerdings etwa 6 bis 7 Anhänger der Militärvorlage unter den gewählten Zentrumsabgeordneten gezählt. Die Ungewißheit über das von den Stichwahlen abhängige Gesammtresultat mag mit der Grund sein, daß die Parteien sich gegenseitig noch mit einer gewissen Schonung behandeln, und daß sie inzwischen noch nicht das sonst übliche und später wohl auch bei diesen Wahlen zu erwartende Indianergeheul über die eroberten Skalpe anstimmen. Einen offenkundigen Triumph drücken die Parteiorgane mit Ausnahme der Sozialdemokratie noch nicht aus. Das kommt später. Nur die „Norddeutsche Allg. Ztg." kühlt ihr Müthchen etwas an Eugen Richter, dem sie die Kraftanstrengungen seiner letzten Artikel vorhält und seinen Anhängern als Parteiverderber denunzirt. Das offiziöse Blatt spricht mit einem gewissen Bedauern davon, daß nicht nur Richters unmittelbare Anhänger, sondern auch die freisinnigen Sezessionisten unter dem Verdikt der Wähler zu leiden gehabt hätten, die über die stattgefundene Verschiebung noch nicht recht klar zu werden vermochten. Das klingt fast so, als würde der Regierung eine zu starke Verschiebung nach Rechts auf Kosten des gemäßigten Freisinns nicht erwünscht sein. Das Anwachsen der Sozialdemokratie nimmt die „Norddeutsche Allg. Ztg." so ziemlich auf die leichte Schulter. Sie schreibt:

„Hat sich die bürgerliche Demokratie zum dritten oder vierten Male den Kopf an der festen Mauer eingerannt, als welche im Volksbewußtsein die allgemeine Dienstpflicht, die unentbehrliche Schutzwehr unserer äußeren Sicherheit, gilt, so wird man es auch nicht allzu tragisch zu nehmen haben, wenn auf Kosten der bürgerlichen die Bebel-Liebknechtsche Demokratie eine Mandatsverstärkung erfahren sollte, denn im Ernstfalle, d. h. wenn es jemals soweit käme, daß die Sozialdemokratie in Wehrkraftsfragen entscheidend wäre, würde auch bei dieser das Toben gegen den Militarismus nicht mehr verfangen. Die Nation ist selbst durch die Schule der allgemeinen Wehrpflicht hindurch gegangen und sie will auch ferner diese Schule sehr ernst nehmen und nichts davon wissen, daß ihr selbe entzogen werde."

Die größeren freisinnigen Blätter gestehen die Niederlage ihrer Partei ein und erörtern die Gründe derselben. Die „Voss. Ztg." findet sie nur zum Theil in der Militärvorlage und der dadurch kurz vor den Wahlen verursachten Spaltung in der Fraktion. In der Hauptsache erkennt sie den Grund für den Rückgang der Freisinnigen in dem aussichtslosen Kampf gegen die Sozialdemokratie, der als dem äußersten Flügel des Radikalismus die Massen zuströmen. Dann schreibt sie:

„Alle Parteien, die von der Linken ausgehen, haben nach einem gewissen politischen Naturgesetz das Bestreben, sich nach rechts zu entwickeln. Die Kritik hat einen festen Standpunkt. Je rücksichtsloser sie ist, um so eher findet sie den Beifall der Massen. Sowie eine Partei das immerhin begreifliche Verlangen bethätigt, von der Kritik zur selbstschöpferischen Mitwirkung an der Leitung der Staatsgeschäfte überzugehen, so beginnt sie unweigerlich mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen. Sie muß hier und dort ein Auge zudrücken; sie muß verschweigen, was sie gerne sagen möchte, sie muß mitunter die Grundsätze zurückstellen, um eine kluge Taktik zu verfolgen und sie kann damit nach oben gewinnen, aber nach unten nur verlieren. Je mehr sie nach oben gewinnt, um so schneller treten an ihre Stelle neue Männer, neue Kräfte, die freilich nur den alten Prozeß wiederholen. Die Massen, die vorgestern der Demokratie, gestern der Fortschrittspartei und heute der Sozialdemokratie anhängen, die sind sich gar nicht untreu geworden. Sie haben nur den einen Hang, der äußersten Opposition zu folgen. Als die Johann Jacoby, Lothar Bucher, Heinrich Simon und Genossen die äußerste Opposition darstellten, da folgten die Massen ihnen; als Waldeck und Ziegler auf der äußersten Linken ihren Platz hatten, da folgten die Massen der Fortschrittspartei und da heute die Plätze auf der äußersten Linken von den Bebel und Liebknecht besetzt sind, so ist es natürlich, daß die Menge ihnen zujauchzt, wie sie vielleicht in fünf oder zehn Jahren den Jungen und Unabhängigen zujauchzen wird, die über die Alten zur Tagesordnung hinweggehen."

Das „Berl. Tageblatt" erkennt die Ursache der Niederlage der Freisinnigen nicht ausschließlich in dem Kampf um die Militärvorlage, sondern in dem Ansturm der großen, dem Liberalismus feindlichen Strömungen der Sozialdemokraten, des Antisemitismus und Agrarierthums. Trotzdem schließt das Blatt, dessen Verhalten zu den beiden freisinnigen Flügeln in letzter Zeit ein schwankendes war, mit dem programmatischen Satze:

„Der Liberalismus wird breiten Boden in der Nation und in der Vertretung derselben nur dann wiedergewinnen, wenn er sich von den Fraktionsfesseln befreit und Fragen der Sicherung des Friedens nicht zum Gegenstand engherzigen Streites macht."

Die „Freis. Ztg." konstatirt, daß die anfangs begründete Annahme, es würde der Verlust, den die beiden freisinnigen Parteien erlitten haben, durch eine Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate ausgeglichen werden, nunmehr, wo das Wahlergebniß sich annähernd übersehen läßt, sich als irrig erweist.

„Die beiden freisinnigen Parteien haben, schreibt das Blatt, von ihren bisherigen 67 Mandaten 31 verloren, theils dadurch, daß Gegner obsiegten, theils dadurch, daß die Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung in ihren bisherigen Wahlkreisen nicht in Stichwahl gelangten. Von denjenigen Wahlkreisen, in welchen die Gegner obsiegten, sind drei an die Sozialisten gefallen. Wieweit die Sozialisten sich behaupten können bei den Stichwahlen in denjenigen fünfzehn Wahlkreisen, aus denen sie die Freisinnigen verdrängten, ist sehr zweifelhaft. Auch sonst erscheint es sehr fraglich, wie weit eine Vermehrung der sozialistischen Mandate durch die Stichwahlen den Ausfall auf der linken Seite des Reichtags auszugleichen vermag. Die Zentrumspartei hat die Parole ausgegeben, bei den Stichwahlen unter allen Umständen gegen die Sozialisten zu stimmen. Berücksichtigt man ferner, daß mehreren der gewählten Zentrumsabgeordneten gegenüber der Militärvorlage freie Hand gelassen ist und auch im Elsaß die Wahlen verhältnißmäßig günstig für dieselbe ausgefallen sind, so ist nicht nur die unveränderte Annahme der Militärvorlage sehr nahe in den Bereich der Möglichkeit gerückt, sondern auch die Gefahr einer neuen Kartellmehrheit im Reichstage vorhanden. Mag auch die Kartellmehrheit in Folge der Erhaltung des Besitzstandes auf Seiten der süddeutschen Volkspartei und in Folge der größeren Zahl von sozialistischen Abgeordneten nicht die Stärke der Kartellmehrheit in den Jahren 1887—90 erreichen können, die politische Situation erfährt schon eine totale Veränderung, wenn überhaupt nur wieder eine Mehrheit aus den Kartellparteien, das heißt aus den Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und ihren Anhängseln möglich wird. Neben einer solchen Kartellmehrheit würde auch fernerhin, wie bisher, eine konservativ-klerikale Mehrheit bestehen bleiben. Die Regierung würde alsdann in der Lage sein, gleichwie zu Zeiten des Fürsten Bismarck, ihre Gesetze mit derjenigen Mehrheit durchzubringen, welche ihr am Weitesten entgegenkommt. Unter einer Kartellmehrheit würden wir mit der Bewilligung von neuen Soldaten und neuen Steuern fortan vielleicht noch schlimmere Erfahrung machen als vordem. Eine Kartellmehrheit würde zuerst darauf bedacht sein, sich ihre Zukunft zu sichern gegen einen Rückschlag auf das bisherige Wahlergebniß durch Abänderung des Reichswahlrechts. War es doch auch die Kartellmehrheit, aus deren Initiative 1888 die Verlängerung der Wahlperioden von 3 auf 5 Jahre hervorgegangen ist. Eine neue Kartellmehrheit würde noch volksfeindlicher sich gestalten durch die neuerliche Zuspitzung des agrarischen Charakters. Auch die neugewählten Nationalliberalen haben sich fast alle dem Bund der Landwirthe mit Leib und Seele verschrieben. Wenn es auch vielleicht durch die Stichwahlen nicht mehr möglich ist, die Annahme der Militärvorlage zu verhindern, so doch die Bildung einer solchen Kartellmehrheit. Vor allem gilt es, die letzte Kraft aufzubieten, um den Kandidaten der eigenen Partei, welche sich in der Stichwahl befinden, überall zum Siege zu verhelfen."

Mit diesen ungewissen Aussichten müssen wir also der nächsten Zukunft entgegensehen. Indessen verzagt auch jetzt die „Freis. Ztg." trotz alledem und alledem noch nicht; sie schreibt vielmehr weiterhin:

Die Freisinnige Volkspartei hat um so weniger Ursache zu verzagen, als der größere Theil ihrer Wahlkreise nicht verloren gegangen ist in Folge Mißbilligung der Opposition gegen die Militärvorlage, sondern umgekehrt, weil unter der großen Mehrheit der Wähler, welche Stimmzettel gegen die Militärvorlage abgaben, die sozialdemokratische Partei einen Vorsprung gewann vor der Freisinnigen Volkspartei. Nur diesem Umstande sind die Verluste zuzuschreiben in den Wahlkreisen Nassau 1, Westhavelland, Mühlhausen, Wiesbaden, Gotha, Sonneberg, Potsdam-Osthavelland, Hof, Weimar, Rudolstadt. Dazu kommen von den bisher freisinnigen Wahlkreisen, welche jetzt mit Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung besetzt waren, Lauenburg, Waldenburg, Kiel, Oberbarnim, Wolfenbüttel und Gandersheim. Auch in vielen anderen Wahlkreisen, deren Eroberung die Freisinnige Volkspartei erstrebte, sind die Minderheiten der freisinnigen Volkspartei außerordentlich gewachsen. Auch unter diesen Wahlkreisen haben viele eine Mehrheit gegen die Militärvorlage ergeben. Auch hier ist aber nicht die freisinnige Volkspartei, sondern die Sozialdemokratie in die Stichwahl gelangt. Andere Verluste hängen damit zusammen, daß die Zentrumspartei, welche bisher in vielen Wahlkreisen im ersten Wahlgang für Freisinnige stimmte, diesmal besondere Zählkandidaten aufstellte, obwohl in mehreren dieser Wahlkreise gerade diesmal die freisinnige Volkspartei scharf mit den Sozialdemokraten zu konkurriren hatte. In schlesischen Wahlkreisen wäre es ebenso mehrfach zur Stichwahl gekommen, wenn nicht von Breslau aus ein großer Theil der Zentrumspartei sich hätte bestimmen lassen, unter Verzicht auf die Aufstellung eigener Kandidaten für die Konservativen zu stimmen trotz der Parole des Wahlaufrufs, daß der Widerspruch gegen die Militärvorlage das Feldgeschrei der Zentrumspartei sein müsse. Läßt man diese taktischen Verschiebungen außer Betracht, so bleiben nur wenige Wahlkreise übrig, in denen es dem Ansturm der Kartellparteien und der obrigkeitlichen Wahlbeeinflussung nach Bismarck'schen Rezepten gelungen ist, dee freisinnigen Volkspartei Mandate zu entreißen. Die Freisinnige Volkspartei hatte in der That im Reichstage die Führung im Kampfe gegen die Militärvorlage. Sie ist in Folge dessen einem besonders erbittertem Ansturm der Regierungsparteien ausgesetzt gewesen. Als Mittelpartei zwischen den letzteren und der Sozialdemokratie von beiden Seiten angegriffen befand sie sich ohne jeden Verbündeten in einer taktisch ungünstigen Lage. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß kein Kandidat der Freisinnigen Volkspartei im ersten Wahlgang eine Mehrheit zu erlangen vermochte. Eine ehrliche überzeugungstreue Partei aber hat ihren Standpunkt auch unter den ungünstigsten äußeren Verhältnissen unentwegt wahrzunehmen. Auch wenn diese Wahlniederlage mit mathematischer Sicherheit vorauszusehen gewesen wäre, würden wir der Freisinnigen Volkspartei für ihre Stellungnahme keinerlei andere Linie vorgezeichnet haben.

Ostrowo, 19. Juni. [Priv.-Telegr.] Im Wahlkreis Adelnau-Ostrowo-Schildberg-Kempen haben, wie jetzt endgiltig feststeht, erhalten: Fürst Radziwill-Antonin (Pole) 12 855, Gymnasialdirektor Dr. Beckhaus-Ostrowo (kons.) 2386, Professor Virchow (freis.) 188, Landrath v. Scheele-Kempen 122, Besitzer Nobiling-Godzientwo 78 Stimmen, zersplittert sind 867 Stimmen, zusammen 15 760 St. Fürst Radziwill ist also gewählt.

Berlin, 19. Juni. [Telegr.] Es sind jetzt 396 Wahlresultate bekannt; 264 Abgeordnete sind definitiv gewählt, 183 Stichwahlen müssen stattfinden. Den einzigen noch ausstehenden Wahlkreis vertrat bisher ein Welfe. Gewählt sind 50 Konservative, 1 Abgeordneter des Bundes der Landwirthe, 9 Mitglieder der Reichspartei, 18 Nationalliberale, 81 Mitglieder des Zentrums, 24 Sozialdemokraten, 3 Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung, 0 Freisinnige Volkspartei, 13 Polen, 2 Antisemiten, kein Welfe, 1 Däne, 6 Elsässer, 4 Mitglieder der süddeutschen Volkspartei, 1 Wilder. An Stichwahlen sind betheiligt: 59 Konservative, 9 Vertreter des Bundes der Landwirthe, 10 Mitglieder der Reichspartei, 73 Nationalliberale, 32 Mitglieder des Zentrums, 84 Sozialdemokraten, 14 Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung, 37 Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei, 11 Polen, 16 Antisemiten, 9 Welfen, 0 Dänen, 1 Elsässer, 10 Mitglieder der süddeutschen Volkspartei, 1 Wilder.

München, 18. Juni. Die bayerischen Stichwahlen sind des Johannistages wegen auf den 26. d. M. festgesetzt.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. Juni. Eine ganz ungewöhnliche Erscheinung ist, daß es diesmal keine einzige Doppelwahl, also auch keine Nachwahl, geben wird. Wenigstens ist bis dahin keine derartige Meldung eingetroffen. Zwar steht Ahlwardt in Stichwahl in Neustettin und ist in Friedeberg-Arnswalde gewählt; aber er wird in Neustettin doch wohl dem konservativen Kandidaten erliegen, zumal sich auf diesen als das kleinere Uebel auch die liberalen Stimmen, einschließlich derjenigen der jüdischen Wähler, vereinigen wer-

den. Außer Ahlwardt sind noch ein paar andere Antisemiten an mehreren Stichwahlen betheiligt, von denen aber keiner daneben schon ein gesichertes Mandat hat, so Zimmermann in Alsfeld-Lauterbach, Dresden-Altstadt und Löbau, sodann Werner in Rinteln-Hofgeismar und Hersfeld. In derselben Lage wie Ahlwardt, nämlich einmal gewählt zu sein und einmal in Stichwahl zu stehen, befinden sich nur noch die Sozialdemokraten Bebel und Bock. Bebel ist in Hamburg gewählt und kämpft in Straßburg mit Petri, Bock ist in Gotha gewählt und steht in Stichwahl in Schwarzburg-Sondershausen mit dem Nationalliberalen Pieschel. In zwei Stichwahlen, ohne schon ein festes Mandat zu haben, steht ferner der Freisinnige Munckel, nämlich außer in Berlin III, noch in Grünberg-Freistadt. Weder das Zentrum noch die Konservativen, weder die Nationalliberalen noch die Freikonservativen werden Doppelmandate aufzuweisen haben. Mit dem Stichwahltage also wird hiernach diesmal der Reichstag vollständig gewählt sein, wenn nicht dieser oder jener der schon Genannten an zwei Orten zugleich Mandate erringt. Eine Folge des Mangels an Doppelmandaten ist, daß für diejenigen hervorragenderen Abgeordneten, die jetzt durch den Wahlausfall beseitigt worden sind, keine Möglichkeit vorhanden ist, durch Nachwahlen in den Reichstag zu gelangen. Somit sind beispielsweise Hinze, Hänel und Schrader beseitigt, um nur diese zu nennen, von denen auch die gegnerischen Parteien zugestehen werden, daß sie dem Reichstage während langer Jahre zur Zierde gereicht haben. Auch Herr von Huene wird nicht wiederkehren. Er gehörte zu denjenigen Kandidaten, die in zahlreichen Wahlkreisen aufgestellt worden waren, und nirgends hat er es auf eine, auch nur anständige Minderheit gebracht.

△ **Berlin,** 18. Juni. Die Sozialdemokraten haben allerdings gewaltige Fortschritte gemacht, aber sie haben auch Rückschritte aufzuweisen, ganz abgesehen von ihren thatsächlichen Verlusten in Bremen und Kalbe-Aschersleben. So hat Bebel in Hamburg I diesmal nur 16 910 Stimmen gegen 17 857 im Jahre 1890 erhalten. Ebenso ist Dietz in Hamburg II um rund 2000 Stimmen gegen 1890 zurückgeblieben. Schippel hat in Chemnitz 1300 Stimmen weniger als das vorige Mal; Auer in Glauchau Meerane ungefähr 300 Stimmen weniger, Vollmar in München II sogar 4000 Stimmen weniger. Am Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in Hamburg und Sachsen hat zweifellos der Antisemitismus starken Antheil. Gleichwohl haben in 2 sächsischen Wahlkreisen, Leipzig-Land und Zwickau, die Sozialdemokraten einen enormen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. In Leipzig-Land ist das Mehr gegen 1890: 5000, in Zwickau 4000 Stimmen. Daß mancher Wähler sozialdemokratisch wählt aus irgend einer Unzufriedenheit, die möglicher Weise ganz individuell begründet ist, oder zum Tort für die örtliche Behörde u. s. w., ist bekannt. Es giebt aber noch weit komischere Motive, sozialistisch zu wählen. Wir wollen einen Fall erzählen, der für den Betreffenden freilich keineswegs ehrenvoll ist. Auf einem Gute in Mecklenburg ist es herkömmlich, daß jeder Gutsarbeiter, sozusagen als Theil seiner Löhnung, im Frühjahr einen Hammel erhält. Vor der vorigen Wahl erklärte nun der Gutsherr: „Wenn Ihr aber sozialdemokratisch wählt, giebt es keinen Hammel!“ Die Urne barg einen sozialdemokratischen Stimmzettel. Von wem rührt er her. Keiner will ihn abgegeben haben. Der Gutsherr entscheidet: „Wenn ich nicht erfahre, wer den Zettel abgegeben hat, erhält Keiner einen Hammel!“ Nach sechs Wochen bekamen Gutsherr und Verwalter Streit, und der Verwalter geht ab. Bei seiner Verabschiedung erzählte er den Arbeitern: „Nun will ich auch Euch verrathen, wer den sozialdemokratischen Zettel abgegeben hat. Der Gutsherr selber hat's gethan, damit er die Hammel sparte!“ Die Sozialdemokraten haben diese Geschichte natürlich ausgebeutet und hatten dabei die Lacher auf ihrer Seite. Dieses Motiv, sozialdemokratisch zu wählen, ist aber ebenso mißbilligenswerth wie hochkomisch. Aber agrarisch mag es sein.

— Das Abgeordnetenhaus wird nach der „Voss. Ztg.“ am 27. Juni wieder zusammentreten.

— Von den Veranlagungen der Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. sind 13 Prozent, der Einkommen von mehr als 3000 Mk. 11,2 Prozent angefochten worden.

— Der „Reichsanz.“ meldet aus Meiningen: Die Meldung einiger Zeitungen, der Herzog beabsichtige, die Regierung niederzulegen, ist durchaus unbegründet.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht Berichte des Führers der südwestafrikanischen Schutztruppe über die Erstürmung von Hornkranz, die im Wesentlichen nur Bekanntes enthalten.

„Es ergiebt sich“, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, „aus ihnen, daß die Nachricht von der Erstürmung von Hornkranz und der Niederwerfung des gefürchteten Hottentotten-Häuptlings bei den Weißen sowohl wie bei den Eingeborenen mit freudiger Genugthuung aufgenommen worden ist. Der Umstand, daß die frühere, kaum 50 Mann starke Truppe sich einer Einmischung in die seit Jahren fortgesetzt von Witbot gegen die Hereros unternommenen Raub- und Kriegszüge zu enthalten genöthigt war, hatte nicht zum Mindesten dazu beigetragen, unser Ansehen in den Augen der Eingeborenen, namentlich der Rehobother Bastards und der Hereros herabzusetzen und sie uns zu entfremden, da sie in der Unthätigkeit der Truppe eine Nichterfüllung der mit ihnen geschlossenen Schutzverträge erblickten. Witboi machte sich die von der Truppe beobachtete Zurückhaltung zu Nutze, indem er, unbekümmert um das nur wenige Tagereisen von seinem befestigten Lager entfernte Hauptquartier der Schutztruppe seine Raubzüge fortsetzte. Waren diese Züge in letzter Zeit auch vornehmlich auf den Raub der Rinderheerden seiner Gegner gerichtet, so scheute er doch vor meuchlerischen Angriffen gegen das Leben ihrer Besitzer nicht zurück, und noch in jüngster Zeit ist bekannt geworden, daß er gefangene Hereros grausam ermorden ließ. Mit allen Schmugglern und anderen, der deutschen Schutzherrschaft feindlich gesinnten Elementen in enger Verbindung stehend, hatte er seine Veste Hornkranz mit Waffen und Munition reich versorgt. Sein Fanatismus und die krankhafte Vorstellung, daß er zum Alleinherrscher Südafrikas berufen sei, sowie der Glaube an seine Unbesiegbarkeit führten ihm zahlreiche neue Anhänger zu und verschafften ihm schließlich eine Machtstellung im Schutzgebiete, die für die politische und wirthschaftliche Entwickelung verhängnißvoll zu werden drohte. Die strengen gegen die Einfuhr und den Verkehr mit Waffen und Munition gerichteten Vorschriften hatten zunächst den erwünschten Erfolg, daß Witboi nur noch mit großen Schwierigkeiten seinen Schießbedarf ergänzen konnte. Sobald er aber bemerkte, daß diese Maßregeln in erster Linie gegen seine eigene Machtstellung gerichtet waren, traf er in der Stille alle Vorbereitungen, um einen entscheidenden Schlag gegen die Schutztruppe führen zu können. Zunächst trat er in Friedensunterhandlungen mit seinen langjährigen Gegnern, den Hereros, die, wenn nicht direkt gegen die deutsche Schutzmacht gerichtet, doch den Zweck verfolgten, den er kurz darauf den Bastards und Hottentotten im Gebiete von Upington (Britisch-Betschuanaland) stellte und der dahin ging, sie sollten all ihr dortiges Besitzthum gegen Waffen und Munition veräußern und zu ihm stoßen zu einem Unternehmen gegen die Schutztruppe; er wolle sie durch Landanweisungen später reichlich entschädigen. Die Verstärkung der Schutztruppe traf Mitte März d. J. gerade rechtzeitig ein, um weiteren feindlichen Unternehmungen Witbois vorzubeugen. Da wiederholte frühere Versuche des Hauptmanns v. François, Witboi auf gütlichem Wege zum Abzuge nach seinem Stammsitze Gibeon und zur Auslieferung seiner Waffen und Munitionsvorräthe zu bewegen, an dem Widerspruche des Hottentotten-Häuptlings gescheitert waren, so hielt v. François es für gerathen, in Eilmärschen gegen ihn vorzugehen, um ihn durch einen plötzlichen Ueberfall unschädlich zu machen und zugleich auf diese Weise die unvermeidlichen Verluste auf unserer Seite auf das geringste Maß einzuschränken.

— Der „Reichsanz.“ giebt wieder ein Verzeichniß zweifelhafter Amsterdamer Firmen, vor welchen seitens der dortigen Polizeibehörde öffentlich gewarnt wird.

— Der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat an die Regierungen derjenigen deutschen Staaten, welche im Besitz von Staatseisenbahnen sind, die Bitte gerichtet, in Ansehung der von Staaten mit konkurrirenden Industrien gegebenen Beispiele, bei der Vergebung von Eisenbahnmaterial das Angebot der ausländischen Industrien nicht zu berücksichtigen, die Arbeit vielmehr ausschließlich deutschen Werken zuzuwenden, bezw. als Repressalien solche Bedingungen zu stellen, durch welche der Wettbewerb der ausländischen Industrie entsprechend geregelt wird.

— Einer Londoner Meldung aus Aukland zufolge kam daselbst Frhr. Senfft von Pilsach auf seiner Rückreise nach Deutschland an. Im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse äußerte er, der Handel mit Samoa liege darnieder und werde sich nicht eher erholen, als bis die gegenwärtigen inneren Wirren vorüber sind. Die Eingeborenen bereiteten sich auf einen Kampf vor und hätten augenblicklich keinen Sinn für stetige Arbeit. Nach der allgemeinen Meinung auf Samoa wäre die Annexion der Insel durch eine der drei Großmächte das Beste, was geschehen könnte.

Breslau, 17. Juni. Das hiesige Landgericht genehmigte die Freilassung des sozialdemokratischen Reichstags-Kandidaten **Kunert** gegen Kaution.

Lokales.

Posen, 19. Juni.

* **Herr Oberbürgermeister Witting** ist vom Kaufmännischen Verein von 1870 zu Danzig zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Am Sonnabend, den 17. d. M. wurde Herrn Witting die Ernennung durch eine Deputation unter Ueberreichung einer prächtig ausgeführten Adresse mitgetheilt. An die Ueberreichung der Adresse schloß sich ein vom Herrn Oberbürgermeister gegebenes Frühstück, zu welchem Vertreter des hiesigen „Kaufmännischen Vereins“, des

---

Im Papierkorb.

Skizze von Dr. Berthold Prochownik.

(Nachdruck verboten.)

Er trat herein. Seinem Antlitz gab die kühn geschwungene Adlernase einen energischen, kampfesfreudigen Ausdruck, seine bebrillten Augen blickten kühn und verwegen, sein rechter Rockärmel zeigte einen klaffenden Spalt am Ellenbogen, die Finger der rechten Hand trugen die schwarzen Spuren eines soeben beendigten Leitartikels. O unglückselige Rechte des Zeitungsschreibers, wieviel Unglück schon hast du über die Welt gebracht! O du pietätlose revoltirende Journalistenseele, du bist schwarz, schwarz wie die Tinte, mit der du deine blasphemistischen Gedanken niederschreibst! O du unseliger Mann, der du vor 443 Jahren jene Teufelskunst erfunden hast, den Druck — den Druck auf die öffentliche Meinung!

Und der Herrscher im Reiche der Redaktion ergriff die spitze zweischneidige Feder und tauchte sie tief in das Faß der schwarzen Flüssigkeit, jenes ganz besonderen Saftes, mit dem er die öffentliche Meinung zu vergiften pflegte, und schrieb und schrieb — über Fieber, die in Ostafrika wüthen, über Geistliche, die in der Volksschule herrschen, über Bauordnungen, welche die Vororte entvölkern.

Da klingelte es, und der Bote Stephans trat in das Allerheiligste der Redaktion. Es kam ihm schwer an, dem gut konservativen Manne, die geflügelten Boten in das feindliche Lager der Opposition zu tragen, aber die Pflicht gebot es. Prüfend übersah das Auge des Redaktionsherrschers die neue Sendung. Gewichtige Leitartikel, harmlose Plaudereien, da — ein Lächeln verschönte das Antlitz des Gewaltigen — Verse, Reime, ein Poem, ein lyrisches Poem — und seine geübte Hand schleuderte es in kühnem Bogen in den Alles verschlingenden Papierkorb.

Da lag es nun, traurig und still, und es hatte sich doch so gefreut auf den Augenblick, wo es sich dem Gewaltigen vorstellen wollte. Es war doch so nett, so sauber, so regulär. Da war kein Versfuß zu viel und keiner zu wenig, da war kein Reim, der sich nicht im Laufe der Jahrhunderte erprobt und bewährt hätte. Aber es grollte und murrte nicht, es seufzte nur und weinte, wie es sich für ein lyrisches Gedicht geziemte. Nur seine strömenden Thränen benetzten ein kleines Manuskript, auf das der Unbarmherzige es geworfen hatte.

„Was soll Dein Flennen“, sprach dieses, „ich habe längst aufgehört, mich über den Neid und die Mißgunst der Menschen zu ärgern.“

„Wer bist Du?“ sprach erstaunt das lyrische Gedicht.

„Ich bin ein Epos“ erwiderte jenes stolz, indem es hochmüthig seine Blätter auseinanderspreizte, „ich habe mich viel umgethan in der Welt, ich habe anzukämpfen gesucht gegen den krassen Materialismus der Menschen, man hat mich verlacht, verhöhnt, hier ruhe ich aus von dem dornigen Pfade des Lebens.“

„Du Arme!“ sprach theilnehmend das lyrische Gedicht.

„Ach was“, rief da eine energische Stimme, „ihr ist recht geschehen. Mit Euren thörichten Redereien! Die Kunst hat dem Leben zu gehorchen, das Leben ist heut prosaisch, nicht poetisch, nieder mit der Poesie, es lebe die Prosa! ich, meine Verehrtesten, habe das Vergnügen, eine Novelle zu sein.“

Sie wollte weiter reden, aber da richtete sich ein großmächtiges dickes Manuskript stolz in die Höhe, als wollte es grollend dem Papierkorb entsteigen. Doch es war schwach geworden vom langen Liegen, kraftlos fiel es zurück und bedeckte mit seinem korpulenten Körper die arme, schmächtige Novelle.

„Uff,“ stöhnte es, und es lag da wie todt, das arme fünfaktige Drama.

„Meine verehrten Anwesenden,“ rief da eine feine dünne Stimme, „ich verachte Sie sämmtlich, Sie stehen so tief unter mir, daß ich Sie von der metaphysischen Höhe meines Standpunktes kaum zu erblicken vermag, ich erweise Ihnen die Ehre, mich vorzustellen, ich bin eine wissenschaftliche Abhandlung!“

Das Manuskript warf einen Blick unsagbarer Verachtung auf die poetische Gesellschaft, rollte sich vornehm-nachlässig zusammen und zog sich in sich selber zurück.

„Meine Damen und Herren“, schrie jetzt eine scharfe, schnarrende Stimme, „Sie irren sich durchaus, wenn Sie irgend eine Existenzberechtigung zu haben glauben. Die heutige Zeit interessirt es nicht, was man fühlt, sie belächelt die Lyrik, es interessirt sie nicht, was geschieht, sie verachtet das Drama, es interessirt sie nicht, was man denkt, sie spottet der Wissenschaft — nicht was man fühlt und denkt, nein, was man will, das zeige der Mensch. Ich, meine Herren, bin ein Roman, ein Tendenzroman!“ rief er stolz und überblickte mit freudigem Selbstgefühl die stattliche Reihe seiner 736 Fortsetzungen.

Und Alles schwieg, denn der Roman war angesehen bei ihnen, er war der Hahn im Papierkorbe. . . .

* * *

„Also eine Mark der Zentner“, sprach da die laute Stimme eines Menschen und er nahm mit sich das zarte lyrische Gedicht, das zierliche Epos, die elegante Novelle, das würdige Drama, die gelehrte Abhandlung, den stolzen Roman — für eine Mark den Zentner, als Makulatur.

---

* **Hypnotismus und Suggestion.** Der Hörsaal des Hofrathes Frhrn. v. Krafft-Ebing in Wien war kürzlich der Schauplatz wissenschaftlicher Experimente, welche die hochinteressanten Fragen des Hypnotismus und der Suggestion zum Gegenstande hatten. Zunächst sagte der Vortragende: „Es handelt sich um Experimente von höchstem psychologischen Interesse, und zwar handelt es sich darum, ob es durch künstliche Griffe möglich sei, die betreffende Person in einen beliebigen Zeitabschnitt ihres Lebens zurückzuversetzen — eine Leistung, die Erstaunen erregen muß. Entweder ist dasjenige, was Sie, meine Herren, bald sehen werden, die größte Komödie, oder aber ist das ein Griff in das unbewußte Leben. Im letzteren Falle wäre durch diese Experimente bewiesen, daß nichts Durchlebtes dem Gedächtnisse verloren gehe. Die Versuchsperson wird in einen psychischen Ausnahmezustand versetzt, der durch hypnotische Suggestion hervorgerufen wird. Die Dame, die sich hier für die Experimente zur Verfügung gestellt hat ist 33 Jahre alt und von durchschnittlichem Bildungsgrade. Im Jahre 1888 hat ein Graf, in dessen Hause sich die Dame aufhält, zufällig ihre Anlage für hypnotische Experimente entdeckt und mehrere Versuche mit ihr unternommen. Professor Krafft-Ebing läßt nun die mit dem Grafen Eintretende auf einem Sopha Platz nehmen und streicht ihr mit der Rechten über die Augen. Im Nu ist sie hypnotisirt und sitzt unbeweglich mit geschlossenen Augen da. Professor: „Schlafen Sie, Fräulein?“ — „Nein.“ — „Warum nicht?“ — „Weil ich sonst nicht reden könnte.“ — „Ich werde Ihnen befehlen, was Sie sein müssen — ich will es und das werden Sie sein. Wenn ich bis Drei gezählt und Ihre Augen berührt habe, dann werden Sie erwachen.“ Krafft-Ebing bringt das Medium hierauf durch Berührung mit den Händen in den normalen Zustand und fragt sie, ob sie sich an das Gespräch mit ihm erinnern könne. Sie antwortet mit „Nein.“ „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“ fragt plötzlich Krafft-Ebing. — „Dreiunddreißig Jahre.“ — Professor (mit Nachdruck): „Nein, Du bist sieben Jahre alt.“ — Auf das ungläubige Lächeln der Dame, wiederholt der Professor lauter: „Ja wohl, Du bist sieben Jahre alt,“ wobei er ihr immer starr in die Augen blickt. Anscheinend unter dem Eindrucke dieses Blickes und des in strengem Tone gegebenen Befehls ändert sich mit einem Male das ganze Gebahren der Dame. Sie nimmt die Haltung eines 7jähr. Kindes an. Die nun an sie gestellten Fragen beantwortet sie in der unruhigen, verspielten Art eines Kindes. Mit heiterem Lachen eilt sie auf den Professor zu, als er ihr einen Ball zeigt, und spielt damit, in die Hände klatschend. Prof.: „Schau, die schöne Puppe!“ — „Ah, wie schön!“ ruft die zum Kinde gewordene Dame aus und scheint überglücklich über das Geschenk, das sie in den Händen wiegt, niederlegt 2c. Sie steigt noch auf das Sofa und den Sessel, sie stellt mehrere Sessel aufeinander, sie spielt „Kochen“ in Gesellschaft der Puppe und verzehrt einiges Zuckerbackwerk. — Professor: „Warst Du schon in Wien? — Dame: „Ja, mit der Mutter!“ — Schließlich macht die Dame noch eine Schriftprobe, die dem Alter von sieben Jahren entspricht. Plötzlich ruft der Professor: „Du bist ja fünfzehn Jahre alt!“ Erstaunt blickt das Medium empor und zeigt nun das Benehmen eines 15jährigen Mädchens. Der Professor gratulirt ihr unter Ueberreichung eines Blumenstraußes zu ihrem 15. Geburtstage. Befragt, wann sie das letzte Mal in Wien gewesen sei, erwidert sie: „Vor zwei Jahren, bei der Ausstellung im Jahre 1873.“ — Professor: „Lernst Du noch fleißig?“ — Dame: „Dazu habe ich keine Zeit, ich muß in der Wirthschaft arbeiten.“ Auf die Frage, ob sie öfter in den Wald gehe, antwortet die Dame: „Nein, die Witterung erlaubt es nicht.“ — Professor: „Ja, warum denn nicht?“ — Dame: „Es ist doch jetzt kalt draußen.“ (Sie hat am 15. Februar ihren Geburtstag.) Schließlich giebt sie eine ihrem Alter entsprechende Schriftprobe zum Besten. Professor: „Ich kann nicht mehr Du zu Ihnen sagen.“ — Dame: „Ja, warum nicht?“ — Professor: „Aber, aber, Sie sind doch schon ein Fräulein von neunzehn Jahren!“ — „Aber nein“, wehrt sie wieder lächelnd ab, „ich bin erst fünfzehn Jahre alt.“ — „Nein, Sie sind neunzehn Jahre alt,“ wiederholt mit Nachdruck der Professor. Nun ändert sich wieder das Bild, die Dame zeigt in ihrem Benehmen ein ausgewachsenes Fräulein. Auf die Frage des Professors, ob sie bald heirathen werde und ob sie Einen kennt, der sie liebe, erröthet sie und gesteht, daß sie einen solchen kenne. Die Schriftprobe zeigt die dem Alter entsprechende größere Sicherheit und Uebung. Nach diesen mit Spannung aufgenommenen Experimenten suggerirte Krafft-Ebing der Dame, daß sie 33 Jahre alt sei, und ertheilt ihr die verschiedensten Stellungen, in denen sie einer Bildsäule gleich verharrt. Durch neuerliches Händeauflegen erweckt der Vortragende die Dame aus dem hypnotischen Schlafe. Der „Séance“ folgte eine Diskussion über die stattgehabten Versuche. Im Allgemeinen waren die Fachmänner der Ansicht, daß ein Beweis für die Reproduktionsfähigkeit der hypnotischen Suggestion nicht hergestellt, und daß eine Täuschung nicht ausgeschlossen sei. Immerhin aber biete der Fall des Interessanten genug, um die Sache noch näher wissenschaftlich zu untersuchen.

„Vereins junger Kaufleute“, des Magistrats und der Stadtverordneten Einladungen erhalten hatten.

* **Der gestrige Sonntag** litt sehr unter der drückenden Hitze, welche während des ganzen Tages anhielt. Ein trockener Wind hatte sich bei Anbruch des Morgens erhoben, und bei der Trockenheit des Bodens fegte derselbe ganze Staubsäulen in die Höhe, so daß der Aufenthalt im Freien recht ungemüthlich wurde. In den frühen Morgenstunden, etwa bis 7 Uhr, wehte die Luft noch mit einer recht wohlthuenden Frische, und obwohl die Sonne unverhüllt niederblitzte, fühlte sich der Spaziergänger an Stellen, die vom Staub verschont waren, recht behaglich. Während der folgenden Tagesstunden stieg jedoch die Temperatur sehr schnell und der Wind, welcher sich immer mehr verstärkte, trug keineswegs mehr zur Kühlung bei, sondern drang vielmehr mit seinem heißen Athem auch in die Zimmer und machte den Aufenthalt in denselben ebenfalls zu einem recht unfreundlichen. Man erwartete, daß beim Nachlassen des Windes in der Nacht Regen eintreten würde, leider hat sich jedoch diese Hoffnung nicht bestätigt. Die Gartenlokale und Ausflugsorte vor den Thoren waren bei der erschlaffenden Hitze naturgemäß etwas weniger besucht, als dies sonst der Fall gewesen wäre, wenn auch die Frequenz immer noch eine sehr rege war. Erst gegen Abend, als sich der Wind wenigstens etwas zu legen begann, nahm die Zahl der Spaziergänger und Erholungsuchenden wieder zu. Heute war der Himmel früh mit einer Wolkenschicht bedeckt; dieselbe scheint sich jedoch wieder zertheilen zu wollen. Vielleicht fällt im Laufe des Nachmittags oder in der Nacht etwas Regen; wir brauchen allerdings recht viel.

p. **Vom Hitzschlag getroffen.** Am Sonnabend Nachmittag wurde auf dem Alten Markt der fünf Jahre alte Sohn eines hiesigen Fleischermeisters vom Hitzschlag getroffen und mußte besinnungslos nach der elterlichen Wohnung geschafft werden Bis gestern Morgen hatte er das Bewußtsein nicht wieder erlangt.

p. **Grundstücks-Erwerb.** Nach langen Verhandlungen ist jetzt zwischen der Eisenbahnverwaltung und Herrn Bohn eine Einigung über den Ankauf eines Landstreifens vor dem Berliner Thor erzielt worden. Derselbe geht für 8000 Mark in den Besitz des Herrn Bohn über.

Aus der Provinz Posen.

Schneidemühl, 18. Juni. [Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.] Auf Veranlassung des Stadtverordnetenvorstehers Kaufmanns Arndt fand gestern Abend eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt, in welcher über die Beseitigung der Gefahren, welche der schon viel besprochene artesische Brunnen über einen ganzen Stadttheil Schneidemühls gebracht hat, sowie über die Linderung der Noth der betr. Hausbesitzer und Miether berathen wurde. Erster Bürgermeister Wolff gab ein Bild über den Zustand der Quelle, wie ihn die von dem Ministerium hierher gesandten Sachverständigen, die Herren Bergrath Köbrich aus Schönebeck und Prof. Franke aus Berlin in einem schriftl. Gutachten v. 3. Juni cr. geschildert haben. Hiernach sind weitere Bodensenkungen des gefährdeten Stadttheils unausbleiblich. Die Quelle liege unter einer Thonschicht, welche bei 16 Meter Tiefe beginne und führe mit dem Wasser Thon und Sand mit sich, wodurch eine Auskesselung unter dem Thonlager entstanden sei, die immer weiter um sich greife, da sich unter der Thonschicht ein Schwemmsandlager befinde, von welchem täglich 200 Kubikmeter Sand nach der Oberfläche befördert werde. Auf Anrathen dieser Sachverständigen müsse die Quelle schleunigst verstopft werden und zwar mittelst eines gemauerten 2 bis 3 Meter Durchmesser haltenden Senkschachtes bis zur Thonschicht, welcher alsdann, wenn eine Ruhe des Wassers eingetreten sei, mit Betonfüllung versehen werden müsse. Die Arbeiten zu diesem Senkschachte wurden, da der Brunnenmacher Beyer aus Berlin die Quelle durch eiserne Röhren abzufassen gedachte, eingestellt. (Der Senkbrunnen ist inzwischen ohne Baggerung, wie bereits berichtet, am 15. d. Mts. in die Tiefe gesunken und darauf mehrere Meter hoch wieder aufgemauert worden.) Herr Beyer hat ein Rohr 45 Meter tief eingesenkt und dadurch zwar die Quelle abgefangen, aber dennoch keinerlei Hilfe geschaffen. Er hat darauf ein zweites Rohr 15 Meter tief eingelassen, welches mit dem ersten Rohre und dem Senkbrunnen versunken ist. Jetzt wird ein drittes Rohr eingelassen, welches bis zu einer Tiefe von 75 Metern gebracht werden soll und wodurch, wie Herr Beyer glaubt, die erwünschte Beseitigung der weiteren Bodensenkungen erreicht werden würde. Die Ausführung des Beyerschen Projektes wird von der ganzen Stadtbevölkerung mit Spannung verfolgt und hält die Gemüther einigermaßen vor weiterer Aufregung zurück. Nachdem die Versammlung den Bericht des Ersten Bürgermeisters angehört, wurde lebhaft über das Gelingen und event. Mißlingen des Beyerschen Projekts debattirt und beschlossen, zunächst dieses Projekt ungestört zur Ausführung zu bringen, und, wenn dasselbe nicht gelinge, an dem Senkbrunnen weiter zu arbeiten resp. die Staatsregierung um Hilfe anzugehen. Nach Mittheilung des zweiten Bürgermeisters Nedwig wird die über Schneidemühl hereingebrochene Kalamität von den Staatsbehörden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und es stehe zu erwarten, daß auf den letzten Bericht des von dem Regierungs-Präsidenten in Bromberg zur Beobachtung der hiesigen Vorgänge hierher gesandten Regierungsbaumeisters Koslowski aus Berlin, wenn das Beyersche Projekt nicht Hilfe schaffen sollte, die Staatsregierung andere Maßregeln ergreifen werde. Die rathlose Versammlung wandte sich nun zur Besprechung der zweiten Frage, betreffend die Linderung der event. Noth der Hausbesitzer und Miether. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Kaufmann Arndt, Rechtsanwalt Köpp, Taubstummenlehrer Hartelt, Arzt Dr. Davidsohn und Schieferdeckermeister Hantke, eingesetzt, welche ermächtigt wurde, bedrängten Familien zinsfreie Darlehnsunterstützungen bis zu 50 Mark zur Bekämpfung augenblicklicher Noth zu geben. Zur Beschaffung von Wohnungen für die aus den Häusern des gefährdeten Stadttheils gezogenen Wirthe und Miether wurde gleichfalls eine Kommission ernannt und sind zu deren Mitgliedern die Herren Buchdruckereibes. Eichstädt, Polizeikommissarius Tschentscher und Kaufmann Dreyer ernannt worden. Zum Schluß der Sitzung theilte Erster Bürgermeister Wolff noch mit, daß ein Nachrichtenbureau eingerichtet werden würde, um die vielen Anfragen von außerhalb über den Stand der Kalamität beantworten zu können.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 18. Juni. [Schwerer Exzeß.] Gestern Abend in der siebenten Stunde kam ein Wagen die Matthiasstraße entlang gefahren, der noch ein Gefährt angekoppelt hatte. Als ein Schutzmann den Wagenführer auf das Ungesetzliche der Ankoppelung aufmerksam machte, kam es zu einem Wortwechsel. Der Wagenführer vergriff sich an dem Schutzmann und es kam zu einem Handgemenge, wobei der Fleischermeister Eisebitt dem Schutzmann zu Hilfe kam. Dafür sollte Herr Eisebitt von Komplizen des Wagenführers gestraft werden. Nachdem derselbe in einer Restauration, in die er eingekehrt, thätlich angegriffen worden, versuchte die inzwischen größer gewordene Menge seinen Laden zu stürmen. Als Polizei-Kommissarius Büschel mit den ihm zu Gebote stehenden Schutzleuten gegen die Tumultuirenden vorging, hagelte bald ein dichter Steinregen auf die Polizeimannschaften, und es ertönten zu wiederholten Malen Revolverschüsse. Die Polizeimannschaften gingen hierauf mit blanker Waffe vor. Da die wenigen Polizeibeamten den zu Tausenden angewachsenen Tumultuanten gegenüber machtlos waren, wurde gegen 10 Uhr von den nächst gelegenen Polizeiwachen telephonisch Hilfe erbeten. Polizeiinspektor Schewenz, eine große Anzahl Schutzleute und Nachtwachtmannschaften trafen ein, und mit vereinten Kräften gelang es nach zahllosen Ausfällen mit blanker Waffe den Haufen zu sprengen. Auch der Polizeipräsident Dr. Bienko war zur Stelle und ertheilte die nöthigen Anweisungen. 23 Personen, zumeist halbwüchsige Burschen, wurden verhaftet. Ob und welche Verletzungen vorgekommen sind, ist noch nicht zu übersehen. Auf die Schutzleute, welche auf der Matthiasstraße zwischen Waterloostraße und Michaelisstraße patrouillirten, um weitere Ansammlungen zu verhindern, wurden wiederholt Flaschen und andere Dinge aus den Fenstern der anliegenden Häuser heruntergeworfen. Nach 12 Uhr wurden die in der Polizeiwache auf der Waterloostraße internirten Personen mittels zweier Zellenwagen nach dem Polizei-Gefängniß gebracht. („Bresl. Ztg.“)

Vermischtes.

† **Zu dem Eisenbahnunglück bei Stettin**, von dem schon wir telegraphisch berichteten, meldet die „N. Stett. Ztg.“ noch: „Forstmeister Genée-Mühlenbeck, Stadtförster Krohn-Altdamm und Eisenbahn-Bauinspektor Stahl-Stettin waren Donnerstag Vormittag im Begriff, mit mehreren Arbeitern auf einer Draisine sich zur Abschätzung eines von einem in der Nähe von Groß-Christinenberg ausgebrochenen Waldbrande angerichteten Schadens zu begeben. Der Wagen war eben, fünf Kilometer von Altdamm entfernt, auf das Bahngeleise der Altdamm-Kolberger Bahn gelangt, als von Altdamm ein Güterzug herangebraust kam, dessen Herannahen vorher wegen einer Biegung des Geleises nicht bemerkt werden konnte. Während im Angesichte der drohenden Gefahr die Arbeiter von der Draisine absprangen, blieben die drei genannten Herren, vom Schreck gelähmt, sitzen und wurden von dem Zuge ergriffen. Die Herren Genée und Krohn wurden sofort getödtet, Herr Stahl verstarb auf dem Transporte nach Altdamm. — Nach einer der „Freis. Ztg.“ zugehenden Privatmeldung hätten die die Draisine treibenden vier Arbeiter unmittelbar vor der Katastrophe darauf hingewiesen, daß der Güterzug jeden Augenblick um die Kurve herumkommen könne, ihre Warnung sei aber nicht beachtet worden; sie konnten sich jedoch durch Abspringen retten.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 17. Juni. Heute Nachmittag fand im Katharinenholz das Adlerschießen des Offizier-Korps des 1. Garde-Regiments zu Fuß statt. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold wohnten dem Feste bei. Der Kaiser hatte zwei Preise, die Kaiserin einen Preis gestiftet. Den ersten Preis, eine Bronze-Uhr, gestiftet vom Kaiser, errang Major v. Westernhagen, den zweiten Preis, eine Doppelflinte, erhielt Lieutenant Graf v. Baudissin. Der Preis der Kaiserin, eine silberne Trinkflasche, fiel dem Hauptmann v. Unruh zu. Die Kaiserin überreichte die Preise persönlich und kehrte bald darauf nach Potsdam zurück. Bei dem später stattfindenden Diner brachte der Schützen-König Major v. Westernhagen das Hoch auf den Kaiser aus.

Breslau, 18. Juni. Graf von Bnin-Bninski Lodzia auf Samostrzel, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

Amanweiler, 17. Juni. Heute früh wurden die Ueberreste der im französischen Kriege Gefallenen des ersten Garde-Regiments auf deutschen Boden überführt. Ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher hielten bei der Uebernahme und Wiedereinsenkung die Predigten. Zur Uebernahme waren sechs Offiziere des ersten Garderegiments erschienen, welche von dem Kommandeur des VI. französischen Armeekorps, Divisionsgeneral Jamont, begrüßt wurden. Letzterer begleitete die Ueberreste bis zu ihrem neuen Bestattungsort und wurde, nachdem er die Front der deutschen Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, von dem kommandirenden General des XVI. Armeekorps, Grafen v. Häseler, bis zur Grenze zurückgeleitet.

Amanweiler, 17. Juni. Die Uebergabe der Gebeine deutscher Offiziere und Soldaten vollzog sich in sehr feierlicher Weise. Um 6 Uhr Morgens nahmen die französischen Truppen an dem Denkmal in Saint-Ail Aufstellung; zu gleicher Zeit erschien der Divisionsgeneral Jamont. Um 7 Uhr traf die Deputation von sechs deutschen Offizieren in Parade-Uniform ein und begrüßte den General Jamont. Der Unterpräfekt übergab darauf im Namen der französischen Regierung den deutschen Offizieren die Gebeine der deutschen Soldaten. Nach einer Ansprache der Feldprediger stellte sich der Zug auf, wobei ein Bataillon Chasseurs mit der Musik eskortirte. An der Grenze auf französischem Gebiete hatten französische Husaren und Chasseurs Aufstellung genommen, auf deutschem Gebiet General v. Häseler mit zahlreichen Offizieren der Garnison Metz und einer Infanterie-Ehrenkompagnie. Beim Eintreffen des Generals Jamont schritt General v. Häseler auf denselben zu über die Grenze. Beide Generale salutirten einander. Auf die Einladung des Generals v. Häseler betrat General Jamont das deutsche Gebiet und schritt die Front der deutschen Ehrenkompagnie ab. Unter Eskorte deutscher Infanterie setzte der Zug seinen Marsch fort und traf um 9 Uhr bei der neuen Begräbnißstätte ein, wo vor dem Denkmal 6 Gräber aufgeworfen waren. Die Feldprediger segneten die Gräber mit einer Predigt ein.

Wien, 17. Juni. Die österreichische Delegation genehmigte den Okkupationskredit, nachdem der Reichsfinanzminister v. Kallay unter dem lebhaften und anhaltenden Beifall der Delegation an der Hand statistischer Daten die Unrichtigkeit der von den Jungczechen an den Verhältnissen im Okkupationsgebiete geübten scharfen Kritik dargelegt und ein genaues Bild der wachsenden wirthschaftlichen Entwickelung des Landes gegeben hatte. — Auch die ungarische Delegation nahm das gesammte Heeresbudget an und genehmigte ohne Debatte den Okkupationskredit.

Wien, 17. Juni. Die ungarische Delegation beendigte die Berathung über das Heeresbudget. Graf Apponyi erklärte, die Opposition enthalte sich bei den delikaten Fragen der äußeren Politik und der Heeresverwaltung einer eingehenden Kritik, da sie stets die wichtigen Interessen der Monarchie vor Augen habe.

Prag, 16. Juni. Der Statthalter empfing heute eine Deputation der streikenden Arbeiter von Kladno und erklärte derselben, eine Vermittelung seitens der Behörde könne erst eintreten, wenn die Arbeiter wieder auf gesetzlichem Boden ständen; gleichzeitig forderte der Statthalter zur Wiederaufnahme der Arbeit auf. — In Kladno ist es bisher zu keinerlei Störung der Ordnung gekommen.

Petersburg, 18. Juni. Gestern ist die zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossene Handelskonvention unterzeichnet worden. Die von Rußland zugestandene Zollerniedrigung auf Naphtaprodukte beträgt die Hälfte des bisherigen Zolles. Rußland gewährt außer den bekannten Vergünstigungen eine Erniedrigung der Zölle auf musikalische Instrumente, Wollwaaren und Ackerbaugeräthe.

Paris, 17. Juni. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Delcassé, erhielt ein Telegramm von dem Generalgouverneur von Indo-China, Lanessan, wonach ein Mandarin, der sich unterworfen hatte, den erkrankten Inspektor Grosgurin, welchen er nach Mekong geleitete, ermordet hat und 14 Mann seiner Miliz-Soldaten niedermachen ließ.

Paris, 17. Juni. [Ministerrath.] Der Unterstaatssekretär Delcassé erklärte, daß in Folge des neuen Angriffs der Siamesen der französische Generalkonsul Pavie von dem König von Siam die Gewährung einer Audienz verlangt habe. Der Senat beschloß, dem Admiral Humann unverzüglich die Ordre zu ertheilen, sich von Saïgon nach Bangkok zu begeben. Der Minister des Auswärtigen, Develle, kündigte hierauf die Unterzeichnung des französisch-russischen Abkommens betreffend den Zoll auf Petroleum an. Endlich wurde beschlossen, einen Kredit von 5 Millionen Francs bei der Kammer zu beantragen, um der durch die andauernde Trockenheit geschädigten Landwirthschaft Hilfe zu bringen. — Der Ministerpräsident Dupuy wohnte der Ministerrathssitzung nicht bei, da er noch immer leidend ist. — Die Besserung in dem Befinden des Präsidenten Carnot schreitet fort. — (Deputirtenkammer.) Der Minister für Ackerbau, Viger, erklärte in Beantwortung verschiedener Interpellationen über die landwirthschaftliche Krisis, er werde seine Kollegen, den Kriegsminister und Marineminister, auffordern, Fleischkonserven anfertigen zu lassen. Die Regierung werde ferner einen Kredit von 5 Millionen verlangen zur Vertheilung unter die Landwirthe, welche durch die Trockenheit Schaden erlitten haben. Der Kriegsminister General Loizillon theilte mit, er werde die Bewilligung eines Kredits von 6 Millionen Frcs. beantragen, um die Privatindustrie mit der Anfertigung von Konserven zu betrauen. Die Kammer nahm sodann auf Verlangen der Regierung die einfache Tagesordnung an. — Dem Baron Alphonse Rothschild, welcher im vergangenen Jahre auf der Jagd durch einen Schrotschuß im Gesichte verwundet worden war, wurde das verletzte Auge herausgenommen.

Montpellier, 18. Juni. Gestern sind hier 3 Personen an Cholera gestorben.

Cette, 18. Juni. Auch hier sind zwei weitere Todesfälle in Folge Erkrankung an Cholera vorgekommen.

Dôle (Dep. Jura), 18. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Develle, ist in Begleitung mehrerer Senatoren zur Enthüllung der Statue Jules Grevys hier eingetroffen.

London, 16. Juni. [Oberhaus.] Bei der Berathung der Regierungsbill betreffend die Arbeitsstunden der Bahnangestellten, beantragte Balfour ein Amendement dahin gehend, daß das Gesetz nicht auf solche Angestellte Anwendung finden solle, welche nach Ansicht des Handelsamtes nicht unmittelbar oder mittelbar mit dem Verkehr beschäftigt sind. Playfair bekämpfte das Amendement, weil es die Ausführung des Gesetzes sehr erschweren würde. Das Amendement wurde mit 64 gegen 26 Stimmen angenommen.

Stockholm, 17. Juni. Der König besuchte die beiden deutschen Schulschiffe „Stosch“ und „Stein“ und verweilte eine Stunde an Bord derselben. Die Seeoffiziersgesellschaft hat die deutschen Offiziere und eine Anzahl Kadetten zu einem Ausflug nach Saltsjöbaden in der Nähe von Stockholm eingeladen.

Chicago, 17. Juni. Der Appellhof der Vereinigten Staaten hat endgiltig die Entscheidung getroffen, daß die Ausstellung an den Sonntagen nicht zu schließen sei; es würde nutzlos sein, an den obersten Gerichtshof zu appelliren, da derselbe vor dem Monat Oktober nicht zusammentritt.

Prag, 19. Juni. Im deutschen Kasino fand gestern eine Parteiversammlung der Deutschen Böhmens unter dem Vorsitze Schmeykals statt, welche die neue Parteiorganisation einstimmig annahm. Eine Resolution wurde sodann beschlossen, in welcher man seiner Entrüstung über die bekannten Landtagsvorgänge Ausdruck gab und ein aministratives Verfahren betreffs der Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau forderte.

Prag, 19. Juni. In Folge des Verbots eines Arbeitermeetings erfolgten gestern hier wiederholte Zusammenrottungen der Sozialdemokraten, welche die Polizei jedoch jedesmal zerstreute. Die Polizei wurde übrigens überall mit Steinwürfen empfangen; 18 Polizisten und zwei Sozialisten sind verwundet, der sozialdemokratische Redakteur Lorenz und der sozialistische Agitator Spurny wurden verhaftet.

Brünn, 19. Juni. Anläßlich des Verbots einer Volksversammlung fand gestern hier ein Zusammenstoß zwischen der Menge und der Polizei statt. Letztere gebrauchte die blanke Waffe; mehrere Wachleute wurden in dem Getümmel verletzt, die alsbald requirirte Kavallerie wurde mit Steinwürfen und Schüssen empfangen, zersprengte aber die Menge mit Waffengewalt, zahlreiche Verletzungen fanden statt, 55 Verhaftungen, darunter diejenigen von Arbeiterinnen, sind erfolgt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
17. Nachm. 2	760,8	W stürmisch	zieml. heiter	+25,8
17. Abends 9	760,1	NW mäßig	heiter	+20,4
18. Morgs. 7	757,6	W stürmisch	heiter	+18,5
18. Nachm. 2	756,2	NW stürmisch	heiter	+25,1
18. Abends 9	755,1	NW stürmisch	halb bedeckt	+21,0
19. Morgs. 7	755,1	NW stürmisch	bedeckt	+16,3

Am 17. Juni Wärme-Maximum + 27,8° Cels.
Am 17. „ Wärme-Minimum + 13,0° „
Am 18. „ Wärme-Maximum + 25,5° „
Am 18. „ Wärme-Minimum + 15,0° „

Produkten- und Börsenberichte.

Produkten-Kurse.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 43 Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juni 42½ Pf., p. Juli 42¾ Pf., per August 43 Pf., p. Sept. 43¼ Pf., p. Okt. 43½ Pf., p. Nov. 43½ Pf.

Schmalz. Still. Shafer — Pf., Wilcox 52 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 52 Pf., Rohe u. Brother (pure 52½ Pf. Fairbanks 43 Pf., Cudahy —.

Speck. Ruhig, loko Short clear middl. 55½.

Bremen, 17. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 4,85 Br.

Bremen, 17. Juni. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien

166 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 113 1/4 bez., Bremer Wollkämmerei 302 Br.

Hamburg, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 165—167. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 150—154, russischer loko ruhig, transito 120 nom. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 50. — Spiritus loko still, per Juni-Juli 25 Br., per Juli-August 25 1/8 Br., per August-Septbr. 25 1/2 Br., p. Septemb.-Oktober 26 Br. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum loko ruhig, Standard white loko 4,95 Br., per August-Dezember 4,95 Br. — Wetter: Sehr Heiß.

Hamburg, 17. Juni. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Juni 78 1/2, per Septbr. 76 3/4, per Dezemb. 75, per März 73. Behauptet.

Hamburg, 17. Juni. Zuckermarkt. (Schlußbereicht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neu, Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 19,00, per August 19,30, per Sept. 17,62 1/2, per Okt. 15,42 1/2. Fest.

Pest, 17. Juni. Produktenmarkt. Weizen höher, per Mai-Juni 8,41 Gd., 8,43 Br., per Herbst 8,46 Gd., 8,48 Br. Hafer per Herbst 6,30 Gd., 6,32 Br. Mais per Mai-Juni 5,12 Gd., 5,14 Br., per Juli-August 5,16 Gd., 5,18 Br. Kohlraps per August-Sept. 15,50 Gd., 15,60 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Juni. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen fest, p. Juni 21,40, p. Juli 21,70, p. Juli-August 21,80, p. September-Dez. 22,50. — Roggen behauptet, per Juni 14,60, per Sept.-Dezbr. 15,40. — Mehl behauptet, per Juni 46,10, per Juli 46,70, per Juli-August 47,10, per Septbr.-Dezbr. 49,20. — Rüböl fest, per Juni 58,00, per Juli 58,25, per Juli-August 58,50, per Septbr.-Dezbr. 59,75. — Spiritus steigend, per Juni 47,25, per Juli 47,50, per Juli-August 47,25, per Septbr.-Dezember 45,00. — Wetter: Warm.

Paris, 17. Juni. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 49,75 à 50,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 52,75, per Juli 53,25, per Juli-August 53,50, per Oktbr.-Dez. 45,00.

Havre, 17. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 5000 Sack, Santos 3000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 17. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 95,25, p. Dez. 93,50, per März 91,00. Schleppend.

Antwerpen, 17. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 1/4 bez. und Br., per Juni 12 1/4 Br., p. Juli 12 1/4 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 1/4 Br. Ruhig.

Antwerpen, 17. Juni. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Juli 4,57 1/2, Dezbr. 4,70 Verkäufer.

Antwerpen, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen behtet. Roggen ruhig. Hafer steigend. Gerste ruhig.

Amsterdam, 17. Juni. Getreidemarkt. Weizen per November 187. — Roggen per Oktober 141.

Amsterdam, 17. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 17. Juni. Bancazinn 54.

London, 17. Juni. 6 pCt. Javazucker loko 19 7/8 stetig, Rüben-Rohzucker loko 19 fest.

London, 17. Juni. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiß.

Liverpool, 17. Juni, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 8 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner träge, Surats unverändert.

Middl. amerik. Lieferungen: Juni-Juli 4 25/64 Käuferpreis, August-Septbr. 4 27/64 Verkäuferpreis, Oktober-November 4 7/16 Käuferpreis, Dezember-Januar 4 15/32 d. do.

Liverpool, 17. Juni, Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juni-Juli 4 3/8 Käuferpreis, Juli-August 4 25/64 Verkäuferpreis, August-Septbr. 4 13/32 Käuferpreis Sept.-Oktob. 4 13/32 do., Oktober-Novbr. 4 27/64 do., Novemb.-Dezbr. 4 29/64 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 4 15/32 Werth, Jan.-Februar 4 31/64 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 16. Juni. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 19 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 15 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 25 000 Ballen. Vorrath 414 000 Ballen.

Newyork, 17. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 1/16, do. in New-Orleans 7 7/8. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,00, do. Pipeline Certifikates, per Juni 62. Stetig. Schmalz loko 10,10, do. Rohe u. Brothers 10,35. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3 7/8. Mais (New) p. Juni 49 3/8, p. Juli 49 7/8, p. August 50 3/8. Rother Winterweizen loko 72 3/4. Kaffee Rio Nr. 7. 16 1/2. Mehl (Spring clears) 2,50. Getreidefracht 3. — Kupfer 10,75. — Rother Weizen per Juni 72 1/8, per Juli 73 3/8, per Aug. 75 3/8, per Dezbr. 82 3/4. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Juli 15,35, p. Sept. 15,10.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 331 549 Dollars gegen 8 670 379 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 615 145 Dollars gegen 1 546 991 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 17. Juni. Weizen per Juni 65 1/2, per Juli 66 1/2. Mais per Juni 40 7/8. — Speck short clear nom. Pork per Juni 20,05.

Newyork, 17. Juni. Weizen pr. Juli 72 1/8 C., pr. August 73 3/8 C.

Berlin, 18. Juni. Wetter: Schön.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 17. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war zwar gegen gestern um ein paar Grade gebessert. Doch blieb die geschäftliche Bewegung auf ein sehr enges Maß begrenzt. Was sich an Abschlüssen vollzog, resultirte auch heute zum größeren Theil nur aus den Operationen einiger Spekulanten. Während der ersten Börsenstunde fanden die Aktien der Laurahütte und einzelner Kohlenwerke größere Bevorzugung; später ließ das Interesse für diese Papiere etwas nach. Der Schluß der Börse war ziemlich schwach. Auf dem Markte für fremdländische Renten traten Mexikaner hervor, die indeß eine Abschwächung erfuhren. Russische Fonds ziemlich fest. Griechische Anleihen wenig verändert. Ein recht lebhaftes Geschäft entfaltete sich heute in den einheimischen Staatsfonds; es gewannen daraufhin vierprozentige Konsols 30 Pf., dreieinhalbprozentige 20 Pf., dreieinhalbprozentige Reichsanleihe 10 Pf. Auch die dreiprozentigen Anleihen fanden auf dem Spekulationsmarkte Begehr. In den Eisenbahnaktien war fast gar nichts zu thun. Gotthardbahnaktien ziemlich fest. Ostpreußen etwas niedriger. Auch die Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen haben ein geringeres Geschäft aufzuweisen. Die Bankaktien waren ziemlich fest. Diskonto-Antheile, Deutsche Bank, Dresdner Bank etwas niedriger, Darmstädter Bank besser. Auf dem Kassa-Markte gestalteten sich die Bergwerkspapiere etwas besser, die industriellen Papiere fanden nur wenig Käufer. Der Privatdiskont notirt 3 1/8 Proz.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juni. In Newyork ist Weizen gestern um 3/4 C. gestiegen. An der hiesigen Produktenbörse war das Geschäft in Weizen heute still. Die Preise zogen um 1 M. an. Roggen war an der Frühbörse in Folge der Trockenheit um 1 1/2 M. höher. An der Börse selbst konnte sich dieser Aufschlag nicht behaupten, da bei guten Acceptationen der Provinz die Importeure per Herbst als Abgeber am Markte waren. Nahe Sichten sind wenig verändert. Hintere Sichten schwankten auf einem gegen gestern um 1/2—1 M. erhöhtem Niveau. Hafer schwankte und war schließlich behauptet. Mais war in Folge des hohen Haferpreises mehr beachtet und 1 1/2 M. höher. Roggenmehl still und wenig verändert. Rüböl still. Spiritus loko wenig umgesetzt und 10 Pf. besser. Termine setzten höher ein, schwächten sich später aber ab, als größeres Angebot auftrat.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko ohne Umsatz. Termine ferner gestiegen. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 152—165 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat —, per Juni-Juli —, per Juli-August 161,75—161—161,50 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktbr. 166—165,25—165,75 bez, per Oktbr.-Nov. 167,25—167 bez., per Nov.-Dez. —.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko mäßiger Handel. Termine schwankend. Gekündigt 1250 Tonnen. Kündigungspreis 148,5 Mark Loko 140—149 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 146 Mark, inländischer, guter 146—146,5 mit etwas Geruch 142,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Juni-Juli —, per Juli-August 150 3/8—149,25—149,75 bez., per August-Sept. 153,5 bez., per Sept.-Okt. 154,5—153,5—153,75 bez., per Okt.-Nov. —, per Nov.-Dez. —.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 140—170, Futtergerste 123—138 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko steigend. Termine höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 170,5 M. Loko 163 bis 177 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 166 M. Pommerscher mittel bis guter 165—170 bez., feiner 171—173 bez., preußischer mittel bis guter 166—170 bez., feiner 171—173 bez., schlesischer mittel bis guter 166—170 bez., feiner 171—174 bez., per diesen Monat —, per Juni-Juli 171 bez., per Juli-August 162,5—162,75 bis 162,5 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 155,5 bis 155 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko sehr fest. Termine höher. Gekündigt 1550 Tonnen. Kündigungspreis 112,5 M. Loko 115 bis bis 126 M. nach Qualität, per diesen Monat und per Juni-Juli 112,5 bez., per Juli-August 113—112,75 bez., per August-Septbr. —, per Septbr.-Oktobr. 117,5—117,25—117,5 bez., per Oktober-November —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., hochfeine Victoria-Erbsen bis 230 M., Futterwaare 138 bis 150 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine fest mit mattem Schluß. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat und per Juni-Juli 19,60 bis 19,55 bez., per Juli-August 19,80—19,75 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Oktober 20,25—20,15 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 Br. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,75 Br.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Behauptet. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 49,6 M., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 49,8 bez., per Okt.-Nov. 50 M., per Nov.-Dez. 50,1 M., per April-Mai 1894 —.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 37,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Juni-Juli 36,4 bez., per Juli-August 36,7 bis 36,5—36,6 bez., per August-Sept. 37,2—37—37,1 bez., per Septbr. 37,5—37,4 bez., per Sept.-Okt. 37,1—36,8—36,9 bez., per Okt.-Nov. —.

Weizenmehl Nr. 00 22,25—20,25 bez., Nr. 0 20,00—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u 1 20,75—19,50 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4 1/4 M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Paseta = 80 P

Bank-Diskonto Wechs. v. 17. Juni.

Amsterdam	2 1/2	8 T.	168,25 bz
London	2 1/2	8 T.	20,385 bz
Paris	2 1/2	8 T.	81,00 bz G.
Wien	4	8 T.	165,65 G.
Petersburg	4 1/2	3 W.	214,80 bz
Warschau	5 1/2	8 T.	215,35 bz

In Berl. 4. Lombard 5. Privatd. 3 1/8 G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,22 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,385 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,95 bz
Oestr. Noten 100 fl.	165,90 bz
Russ. Noten 100 R.	215 80 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,30 bz G.
do. do.	3 1/2	100,70 G.
do. do.	3	86,70 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,40 G.
do. do.	3 1/2	100,80 G.
do. do.	3	86,80 B.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 bz
Sts.-Schld-Sch	3 1/2	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2	98,55 bz G.
do. do. neue	3 1/2	99,10 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	96,50 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,25 bz
do.	4 1/2	109,20 bz
do.	4	104,30 bz
do.	3 1/2	99,40 bz G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3 1/2	98,50 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3 1/2	98,60 bz
do.	4	
Ostpreuss	3 1/2	96,80 bz G.
Pommer.	3 1/2	98,75 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,10 B.
do.	3 1/2	97,20 G.
Schls. altl.	3 1/2	98,25 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3 1/2	98,30 bz G.
do.	4	
do. neu do.	3 1/2	98,20 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3 1/2	97,20 bz
do. neu i. II.	3 1/2	97,20 bz
Pommer.	4	103,25 bz
Posensch.	4	103,20 bz
Preuss.	4	103,20 bz
Schles.	4	103,25 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1892	3 1/2	
Hmb. Sts. Rent.	3 1/2	98,00 bz G.
do. do. 1886	3	85,00 G.
do. amort. Anl.	3 1/2	97,50 G.
Sächs. Sts. Anl.	3 1/2	100,25 B.
do. Staats-Rnt.	3	87,10 G.
Prss. Präm-An.	3 1/2	
K. Pr.-Sch. 40 T	—	402,75 G.
Bad. Präm.-An.	4	138,50 bz
Bay. Pr.-Anl.	4	145,00 B.
Brnsch. 20 T. L.	—	107,50 bz G.
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	132,40 bz
Dess. Präm.-A.	3 1/2	
Ham. 50 T.-L.	3	135,50 G.
Löb. 50 T.-L.	3 1/2	129,00 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	28,20 bz
Oldenb. Loose	3	127,75 G

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	53,00 bz
do. 1888	4 1/2	42,80 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,90 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	39,25 bz G.
Chines. Anl.	5 1/2	105,00 B.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	95,60 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3 1/2	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	47,40 bz G.
do. cons. Gold	4	36,30 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	44,20 bz G.
Italien. Rente	5	92,00 B.
Kopenh. St.-A.	3 1/2	93,60 bz B.
Lissab. St. A. I. II	4	53,10 bz G.
Mexikan. Anl.	6	71,60 bz
Mosk. Stadt-A.	5	67,00 G.
Norw. Hyp-Obl	3 1/2	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,50 G.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4 1/5	80,90 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	127,80 bz
do. Kr 100 (58)	—	331,50 bz
do. 1860er L.	5	127,25 bz
do. 1864er L.	—	331,00 bz
Poln. Pf.-Br. I-V	5	66,75 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,50 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	35,25 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	95,00 bz B.
Röm. Stadt-A.	4	89,75 G.
do. II. III. VI.	4	84,00 G.
Rum. Staats-A.	4	83,90 bz
do. Rente 90	4	84,10 bz
do. co. fund.	5	102,25 G.
do. do. amort.	5	97,75 G.
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,50 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,20 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	67,75 G.
III. Orient 1879	5	69,60 bz
Nikolai-Obl	4	99,10 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	166,10 bz G.
do. 1866.	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,60 bz
do. neue.	4 1/2	101,60 G.
Schwedische	3 1/2	96,25 bz
Schw. 1890	3 1/2	96,30 bz
do. d. 1883	4 1/2	100,60 bz
Schw Hyp.-Pf.	4 1/2	101,80 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	88,00 B.
do. Rente	5	80,20 bz G.
do. neue 85	5	79,60 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4 1/2	101,20 bz G.
do. St.-Anl. 85	4	100.50 bz G.
Span. Schuld.	4	66,10 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	77,75 B.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	90,25 bz
do. Eg Trib-Anl.	4 1/4	
Ung. Gld-Rent.	4	96,20 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4 1/2	101,40 B.
do. Papier-Rnt.	5	
do. Loose	—	262,00 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,70 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2 1/4	61,60 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	194,75 bz
Crefelder	4	
Crefld-Uerdng	—	86,40 G.
Dortm.-Ensch.	4 1/2	102,60 bz
Eutin. Lübeck	1 1/2	42,80 G.
Frnkf.-Güterb.	1	65,25 bz B.
Ludwsh.-Bexb.	9 1/4	225,75 bz
Lübeck-Büch.	—	135,60 bz
Mainz-Ludwsh	4 1/4	110,80 bz
Marnb.-Mlawk.	1/2	71,40 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,25 G.
Ostpr. Südb.	—	76,00 G.
Saalbahn	—	24,90 bz
Stargrd-Posen	4 1/2	101,30 G.
Weimar-Gera.	—	14,30 bz
Werrabahn	0,185	55,80 bz G.
Albrechtsbahn	—	38,40 G.
Aussig-Teplitz	—	502,50 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7 1/2	
Brünn. Lokalb.	5 1/2	
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	77,50 bz G.
Dux-Bodenb.	—	
Galiz. Karl-L.	4 1/2	
Graz-Köflsch.	—	
Kaschau-Od.	4	78,25 G.
Kronpr. Rud.	4 3/4	82,50 G.
Lemberg-Cz.	6 1/2	
Oester. Staatsb		
do. Lokalb.	—	90,50 G.
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,25 bz
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	44,00 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	84,00 G.
Balt. Eisenb	3	
Donetzbahn	5	108,50 bz
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,150	
Mosco-Brest	—	68,40 bz
Russ. Staatsb.	6,56	131,30 G.
do. Südwest.	5,45	76,50 G.
Wrsch.-Teres.	5	104,10 bz
Wrsch.-Wien.	—	208,10 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	95,50 bz
Gotthardbahn	—	163,00 bz
Ital. Mittelm.	5	101,60 bz
Ital. Merid.-Bah	7 1/5	132,50 bz
Lüttich-Lmb.	—	25,50 bz G
Lux. Pr. Henri	2,7	65,80 bz G
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	
do. Westb.		
Westsicilian.	3 3/5	60,60 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4 1/2	112,00 G.
Bresl.-Warsch.	—	54,25 G.
Czakat.-St.-Pr.	—	105,00 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4 1/2	
Szatmar-Nag.	—	90,00 bz B.
Dortm.-Gron.	4 1/2	115,10 G.
Marienb Mlawk	5	110,30 G.
Mecklb. Südb.	—	43,30 bz G.
Ostpr. Südb.	—	108,50 G.
Saalbahn	3 1/2	93,25 G.
Weimar-Gera	3 1/2	86,75 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,00 bz G
Oberschl.	3 1/2	
do. (Starg Pos)	4	101,50 bz B.
Ostpr Südbahn	4 1/2	
do. do.	3 1/2	
Werrab. 1890	4	102,00 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4 1/2	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgb g	4 1/2	
do. do. 1890	4	80,70 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,25 B.
Kronp Rudolfb.	4	
do. Salzkammg	4	101,60 G.
Lmb Czern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,80 bz
do. Staats-I. II.	3	108,10 bz
do. Gold-Prio.	4	101,40 bz G
do. Lokalbahn	4 1/2	83,00 G.
do. Nordwestb.	5	91,00 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,50 bz B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	70,50 bz B.
Südöst- B. (Lb.)	3	65,90 G.
do. Obligation.	5	104,10 bz B
do. Gold-Prior.	4	98,90 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	99,90 bz
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4 1/2	102,25 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,70 bz
do. 1889	4	94,40 bz B.
do. Chark. As. (O)	4	93,80 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,75 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	95,00 bz G.
Losowo-Sebast.	5	99,30 G.
Mosco-Jaroslaw	5	66,50 bz
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	96,00 G.
do. Smolensk g.	5	102,90 bz
Orel-Griasy conv	4	93,75 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	95,00 B.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,75 bz B.
Rybinsk-Bolog.	5	93,50 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,80 G.
Transkaukas. g.	3	78,50 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,70 bz
Warsch.-Wien n.	4	100,25 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,90 B.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	92,20 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,10 B.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	85,50 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,70 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,70 bz G
do. Lit. B.	5	79,70 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4 1/2	99,20 B.
Northern Pacific	6	112,70 bz
San Louis-Franc.	6	106,10 G.
Southern Pacific	6	110,25 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	112,00 bz G
do. do. II.	3 1/2	107,70 bz
do. do. III. abg.	3 1/2	99,40 bz
do. do. IV. abg.	3 1/2	99,40 bz
do. do. V. abg.	3 1/2	95,70 bz
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,80 bz G
do. do.	3 1/2	96,40 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	3 1/2	95,50 B.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,90 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,00 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,60 B.
do. do. (rz. 115)	4 1/2	115,90 bz
do. do. X. (rz. 110)	4 1/2	111,25 B.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,25 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	96,25 bz G
do. do. kündb. 1900	4	103,30 bz G
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	96,00 bz G
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4 1/2	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G
do. do. (rz. 100)	3 1/2	98,00 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	100,00 G.
do. do. do.	4	102,75 bz
do. do. do.	3 1/2	96,90 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4 1/2	105,60 G.
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	102,00 bz G

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	63,10 G.
Berl. Cassenver.	4 1/2	
do. Handelsges.	6	140,90 bz
do. Maklerver.	8 1/2	128,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6 1/2	
Bresl. Disc.-Bk.	5	101,50 G.
do. Wechslerbk.	4 1/2	98,25 G.
Danz. Privatbank	7 1/2	
Darmstädter Bk.	5 1/2	137,75 G.
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank.	8	158,75 bz
do. Genossensch	4 5/6	117,75 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	119,10 G.
Disc.-Command	6	184,90 bz
Dresdener Bank	7	143,20 bz
Gothaer Grundcreditbank	3 1/2	90,50 bz G.
Internat. Bank.	—	
Königsb. Ver.-Bk		99,50 B.
Leipziger Credit	8 1/2	173 00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	108,80 G.
Maklerbank	5	108,00 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	138,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,20 bz B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4 1/2	97,75 bz
Nationalbk. f. D.	5	112,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	95,00 B.
Oester. Credit-A	9 1/16	176,90 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	120,75 bz
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,00 G.
Posen. Prov.-Bk.	4 1/2	103,60 B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,60 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9 1/2	159,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6 1/2	125,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,25 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	239,00 G.
do. Leihhaus	6	92,10 G.
Reichsbank	6,138	150,90 B.
Russische Bank.	5	76,60 bz G.
Schles. Bankver.	5 1/2	114,00 bz G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7 1/2	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7 1/2	137,80 bz
Anglo Ct. Guano	11 1/2	143,40 G.
Bauges. Berl.-Charl.	7 1/5	1015,00 G.
Bauges. City St.-Pr.	5	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	3	78,25 G.
Bauges. Hann. St.-P.	3 1/2	70,75 G.
Bauges. Humb.	5 1/2	131,10 G.
Moabit	8	144,50 B.
Passage	3 1/2	68,00 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7 3/4	150,25 bz G.
Berl. Lagerhof	—	88,00 bz G.
do. do. St.-Pr	9	121,30 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	52,25 G.
Berl. Bock-Br.	0	50,90 bz B.
Schultheiss-Br.	16	247,75 G.
Bresl. Oelw.	3	90,10 G.
Deutsche Asph.	5	80,00 G.
Dynamit Trust.	9	130,75 bz G.
Erdmannsd. Sp.	5 1/2	94,00 B.
Fraust. Zucker	0	97,25 bz G.
Glauz. Zucker	12	114,50 bz
Gummi Harburg-Wien	24	289,60 G.
do. Schwanitz	12 1/2	186,00 G.
do. Voigt Winde	8	128,50 G.
do. Volpl. Schldt.	—	96,10 G.
Hemmoor Cem.	6	107,75 bz
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	12	110,70 bz
Löwe & Co.	18	250,00 bz G.
Bresl. Linke	—	152,00 G.
do. Hofm.	10	136,10 G.
Germ. Vrz.-Akt.	6 1/2	83,75 G.
Görlitz ov.	8	116,50 G.
Görl. Lüdr.	10	141,00 G.
Grusonwerk	10	204,75 G.
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	239,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	—	109,50 bz G.
Sudenburg	14	205,00 B.
O.-Schl. Cham.	3	63,50 B.
do. Port.-Cem.	1 1/2	79,25 G.
Oppeln. Cem.-F.	4	92,50 bz
do. (Giesel)	2	84,25 bz G.
Gr. Berl. Pferdb.	12 1/2	222,75 bz
Hamb. Pferdeb.	—	98,00 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	—	74,00 G.
Schles. Cem.	—	134,50 bz G.
Stett. Bred. Cem.	2	90,25 B.
do. Chamott.	15	201,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	117,75 G.
Berzelius	10	127,00 G.
Bismarckhütte	8	147,50 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6 1/2	119,50 B.
Donnersmarck	—	86,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	53,60 bz
Gelsenkirchen	9	129,00 G.
Hibernia	5 1/4	101,00 bz B.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	32,75 bz G.
Inowracl. Salz	1	38,50 bz G.
König u. Laura	4	100,00 bz G.
Lauchham. ov.	6	99,50 B.
Louis. Tief. St.-Pr	7	103,00 G.
Oberschl. Bd.	1/2	50,20 B.
do. Eisen-Ind.	—	104,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	5,00 G.
Riebeck. Mont.	15	158,60 bz
Schles. Kohlw.	0	20,90 bz G.
do. Zinkhütte	15	183,25 G.
do. do. St.-Pr.	15	183,70 B.
Stolb. Zink-H.	1	37,25 bz
do. St.-Pr.	6	106,60 G.
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.